



Stadt- und Kreismedienzentren und Medienentwicklungsplan

Ulf Neumann

Leiter der Kreismedienzentren Tauberbischofsheim und Bad Mergentheim

Zunächst einmal scheint es nahe liegend, mit der Umsetzung des Medienentwicklungsplans an den Schulen die Kompetenz des Stadt- oder Kreismedienzentrums in medienpädagogischen Belangen zu nutzen. Aber kann das Medienzentrum denn wirklich eine Hilfe sein, und wenn ja, wie? Ein Blick auf den Stand des Medienzentrenwesens in Baden-Württemberg soll etwas Licht in die Sache bringen.

Mit der Verabschiedung des Gesetzes über Medienzentren vom 1. Februar 2001 wurde eine sich seit Jahren abzeichnende Entwicklung manifestiert: Die vormaligen Bildstellen hießen nunmehr Medienzentren und erhielten damit auch neue Aufgaben (§ 11,1): *„...beschaffen für die Schulen erforderliche audiovisuelle und digitale Medien, stellen diese bereit und erfüllen mit diesen Medien verbundene pädagogische und organisatorische Aufgaben. Sie können bei der Unterstützung und Beratung im Bereich Multimediatechnik an Schulen einschließlich pädagogischer Netzwerke mitwirken (Support).“*

Nicht erst seit 2001 haben die Stadt- und Kreismedienzentren in Baden-Württemberg ihre Rolle als *„Drehscheibe kommunaler und schulischer Medienkulturarbeit“* (Peter Hamm, Leiter des Kreismedienzentrums Böblingen) verstärkt wahrgenommen. Die Medienzentren werden als schulnahe Ansprechpartner, die über Kompetenzen und Erfahrungen in medienpädagogischen wie medientechnischen Angele-

genheiten verfügen, gerne von schulischer und kommunaler Seite in Anspruch genommen. Vorhandene Strukturen und Kontakte ermöglichen effektive Kommunikation, die Kombination von Medien und deren Didaktik ist nur hier anzutreffen.

Wer das umfangreiche Veranstaltungsprogramm der Medienzentren liest, wird feststellen, dass die Stadt- und Kreismedienzentren sowie das Landesmedienzentrum bei der Erstellung und Anwendung des Medienentwicklungsplans (MEP) eine wichtige Hilfe sein können. Damit ist nicht die technische Beratung gemeint, sondern medienpädagogische Fragestellungen, die sowohl im Vorfeld als auch bei der Umsetzung des MEPs eine große Rolle spielen. Dabei reicht die Palette von Software-Sichtungs- und Erprobungsveranstaltungen über Fragen des Jugendschutzes und der Medienrezeption bis zu konkreten Anwenderschulungen. Denn nur wenn Kollegen die Möglichkeiten und Grenzen des Medieneinsatzes erfahren haben, werden sie kompetent über ihre eigenen Bedürfnisse entscheiden können. Die Einladung einer Fachkraft aus dem Medienzentrum zu einem Pädagogischen Tag bietet sich ebenso an wie die gemeinsame Sichtung didaktischer DVDs etwa für Biologielehrer.

Mit dem Medienentwicklungsplan wird den Schulen nicht nur ein Leitfaden für ihre eigene technische Planung an die Hand gegeben, sondern auch der bewusste Ein-

satz von Medien in curricularer Form angeregt. Unausweichlich werden künftig wesentlich mehr Lehrerinnen und Lehrer mit einer größeren Bandbreite von Medien konfrontiert sein, so dass der Bedarf an Fortbildungen in diesem Bereich weiter wachsen wird. Auch hier bietet sich das Medienzentrum als wohnortnahe Plattform für (über-)regionale Veranstaltungen und pädagogische Tage ebenso an wie als Treffpunkt der bestehenden Regionalen Arbeitskreise Multimedia bzw. Netzwerk. Neben eigenen Fortbildungen, den Schulungsräumen und den im Aufbau befindlichen Labornetzen für die Musterlösungen tragen die Verfügbarkeit neuester Technologie und aktueller Medien zum Bild vom Medienzentrum als Helfer der schulischen Medienentwicklung bei.

Über Jahre gewachsene Kontakte zu kommunalen wie schulischen Ansprechpartnern, zu Verantwortlichen in der Schulverwaltung wie im Landesmedienzentrum machen das Stadt- oder Kreismedienzentrum zum idealen Kommunikationsknoten, über welchen sich eine effektive Koordination von Veranstaltungen und Terminen bewerkstelligen lässt.

Durch Synergieeffekte, die sich durch zentrale und regionale Beratungsstrukturen (z. B. Schulnetzberater, Sammelbestellungen) ergeben, ist eine nachhaltige Senkung von Zeit- und Kostenaufwand möglich, ergo bleiben mehr Ressourcen für die Pädagogik, welche die eigentliche Aufgabe von Schule und den in ihr Beschäftigten bleiben wird.

Die Stadt- und Kreismedienzentren erfahren durch die Umsetzung des Medienentwicklungsplans eine deutliche Stärkung ihrer Position als Schaltstelle zwischen Medientechnik und Medienpädagogik, zwischen zentralen Planungen und schulnaher Umsetzung und werden sich dieser Herausforderung stellen.